

Reiseeindrücke aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika

Autor(en): **Bluntschli, F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **37/38 (1901)**

Heft 11

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-22765>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

bach zugeleitet werden kann. Daran schliesst sich ein allmählich sich vertiefender Kanal von 3 m Breite in Bruchsteinmauerwerk, der mit Leer- und Ueberlauf und mit einem Rechen versehen ist. Die Rohrleitung beginnt mit einem

Das Carbidwerk Flums.

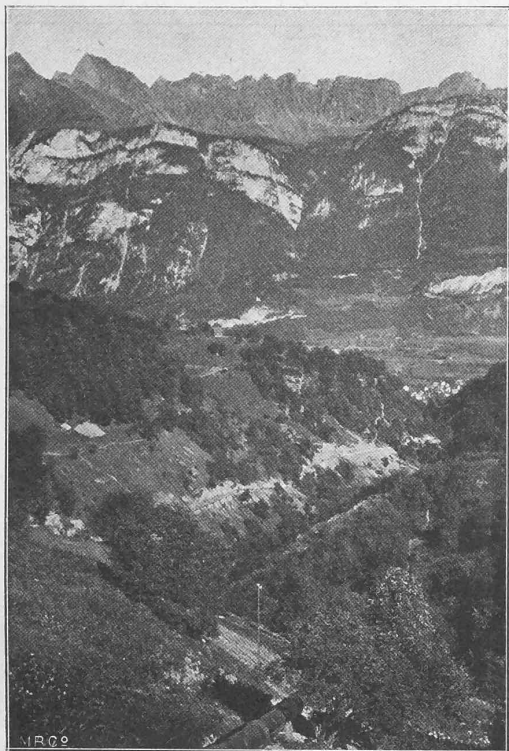


Abb. 5. Die Schilbsbachschlucht und Flums.
Ansicht von Eggacker aus nach abwärts.

direkt in die Stirnmauer des Kanals eingesetzten Einlaufkonus von 1,2 m lichter Weite.

Die Vermessung und Studien für das Tracé der Rohrleitung ergaben bald, dass es nicht möglich sei, überall das theoretisch zweckmässigste Längenprofil durchzuführen, besonders war es infolge von Terrainschwierigkeiten und

erheblich beigetragen, war es doch von vorneherein mangels jeder Expropriationsmöglichkeit notwendig, sich genau an das Gemeindegebiet zu halten. Daraus ergab sich das Tracé, wie es im schematischen Längenprofil (Abb. 3) und in der Uebersichtskarte (Abb. 4) eingezeichnet ist. Auch die photographische Ansicht der Rohrleitungs-Anlage (Abb. 5) giebt ein Bild von der Gestaltung derselben.

Immerhin ist es doch gelungen, auf etwa $\frac{2}{3}$ der ganzen Leitungslänge das Gefälle und damit auch die Wandstärke der Röhren in sehr mässigen Grenzen zu halten.

Die Transportschwierigkeiten liessen es rätlich erscheinen, das Kaliber der Leitung möglichst klein zu wählen, und dafür eine grössere Wassergeschwindigkeit vorzusehen. So wurde der Rohrdurchmesser für die oberen unter kleinem Druck (bis zu 7 Atm.) stehenden Strecken mit 800 mm, für die Strecken von 7 bis 23 Atm. Druck mit 700 mm und für den untersten Rohrstrang mit 600 mm bestimmt, wodurch eine maximale Wassergeschwindigkeit von 2,85 m per Sekunde bedingt ist. (Forts. folgt.)

Reiseeindrücke aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Von Prof. F. Bluntschli.

IV.

Unser Reiseplan führte uns für einige Tage nach New-York zurück, von wo wir am 17. November mit dem Umweg über Boston die grosse Fahrt nach dem fernen Westen antraten.

Boston ist eine grosse, weit ausgedehnte Stadt mit einer Bevölkerung von über einer halben Million. Sie macht einen weniger grossartigen, aber solidern Eindruck als New-York; das Geschäftstreiben steht hier nicht so alles beherrschend im Vordergrund wie dort. Dabei ist sie eine der wenigen Städte, die auf eine längere Geschichte zurückblicken kann, beträgt doch ihr Alter über 200 Jahre. Sie geniesst deshalb auch im ganzen Land eines grossen Ansehens und erscheint gegenüber den vielen Neubildungen als ehrwürdig. Leider war uns der Himmel nicht sehr günstig; Nebel und Regen verhinderten ein wirkliches Geniessen. Die Strassen der Altstadt sind eng und gewunden, die der Aussenstadt dagegen breit und schön

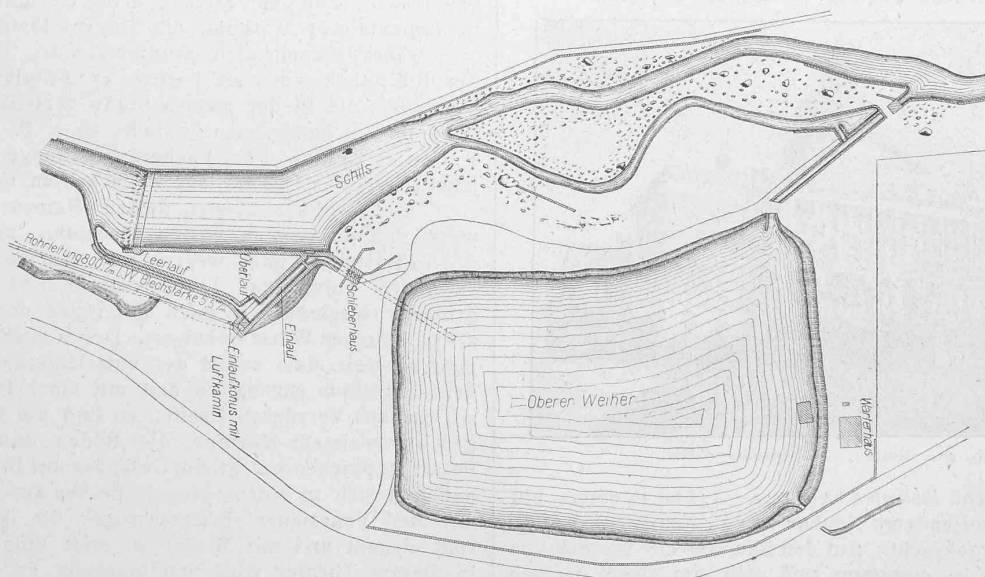


Abb. 6. Sammelweiher in der Bruggweite. — Masstab 1:2000.

stellenweise zu Rutschungen geneigten Steilhalden unmöglich, auf längere Strecken die Leitung hoch zu führen, um schliesslich in einer kurzen ganz steilen Strecke das Gefälle zu konzentrieren. Zu der Verschlechterung des Längenprofils haben ferner Rücksichten auf die Bodenbesitzer

angelegt, wie z. B. die stattlichste derselben: die Commonwealth-Avenue, welche eine Gesamtbreite zwischen den Baulinien von etwa 75 m aufweist, je 6 m für Vorgarten, $4\frac{1}{2}$ m Trottoir, zwei 11 m breite Fahrbahnen und in der Mitte einen 32 m breiten Rasenplatz ohne Gebüsche mit mittlerem

Fussweg. Sie ist eingefasst von meist zwei- oder dreistöckigen Wohnhäusern im gruppierten Villenstil. Eine andere, die Beacon-Strasse hat je 6 m Vorgärten, 4 m Trottoir und 15 m Fahrbahn, zusammen also 35 m ohne Baumpflanzungen und ist begrenzt von zwei- bis dreistöckigen Villen zwischen Brandmauern. Dasselbst sahen wir auch manche der vielen Erker mit Kupferblech verkleidet, was zuweilen recht gut wirkt.

Noch eine andere Strassenanlage habe ich mir notiert, die Huntington Street, aber leider ohne Masse; sie ist typisch in ihrer Form, wiederholt sich häufig und scheint mir sehr schön und zweckmässig: in der Mitte der Strasse ein breiter Rasenstreif mit zwei elektrischen Tram-Geleisen; die Ständer für die oberirdischen Drahtleitungen in der Strassenachse. Auf jeder Seite eine Fahrbahn, Trottoir und Vorgarten.

In der Mitte der Stadt liegt ein etwa 19 ha grosser Park mit alten Bäumen, der schon im Jahr 1634 in der Stadtanlage ausgespart wurde und den Stolz der Bewohner bildet. Da die modernen Verkehrseinrichtungen Tram-Anlagen forderten, so führte man sie, um den Park nicht zu verunstalten, *unterirdisch* unter ihm hindurch. Weiter draussen vor der Stadt sind noch andere riesige Parkanlagen, von denen wir den malerischen Franklin-Park aufsuchten.

Von Bauwerken seien erwähnt:

Zunächst der *Begierungspalast* (Abb. 40) ein Gebäude, das ein Alter von über 100 Jahren aufweist und ein bemerkenswertes Beispiel bietet, wie die Architektur in den Vereinigten Staaten mit der in Europa der Zeit nach gleichartig gebildet war. Er enthält noch eine Reihe von Sälen aus dieser frühen Zeit im Empirestil.

Von neuen Werken ist die *Trinity-Church* (Abb. 41), ein schön im mittelalterlichen Uebergangsstil durchgeführter Bau, des wohl bedeutendsten und originellsten amerikanischen Architekten *Richardson*. Die kreuzförmige, mit Emporen angelegte Kirche hat einen hohen Vierungsturm, im Innern mit einer flachen Kassettendecke, die Kreuzesarme sind mit Holzgewölben überdeckt in Kleeblattform nach dem Vorbild von S. Zeno in Verona. Das Innere ist sehr dunkel, aber gerade deswegen sehr stimmungsvoll; vorzügliche farbige Glasfenster mit Figuren schmücken den Bau.

Reiseeindrücke aus den Vereinigten Staaten.

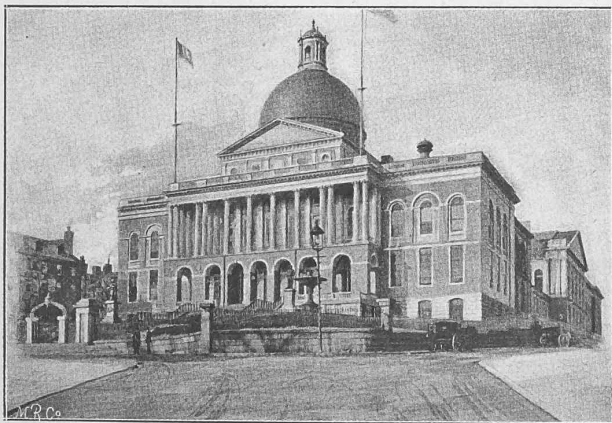


Abb. 40. Boston. — Regierungspalast.

Die städtische *Bibliothek* (Abb. 42—44) ist in einem vor wenigen Jahren vollendeten Neubau von *Mc Kim, Mead & White* sehr schön untergebracht. Auf den Bau, der ein Viereck von 68,62 auf 69,23 m einnimmt und sich um einen grossen Hof gruppiert, wurden 2 1/2 Millionen Dollars verwendet; er zeigt eine einheitliche Fassade nach der Art der Bibliothek St. Geneviève in Paris. Das geräumige, ganz mit goldig gelbem Marmor inkrustierte Treppenhaus ist mit Fresken von Puvis-de-Chavanne geziert. Was uns an dem Bau besonders imponierte, sind die wirklich äusserst praktisch angelegten Einrichtungen für den Betrieb. Schon

das Katalogzimmer mit Zettelkatalog ist vorzüglich, man findet im Augenblick jedes in der Bibliothek vorhandene Buch. Die Bücherbeförderung ist ähnlich wie in Washington, die Bücher werden auf kleiner, elektrisch betriebener Eisenbahn befördert. Diese Vorrichtungen und die für Heizung und Lüftung beanspruchten eine grosse Zahl von

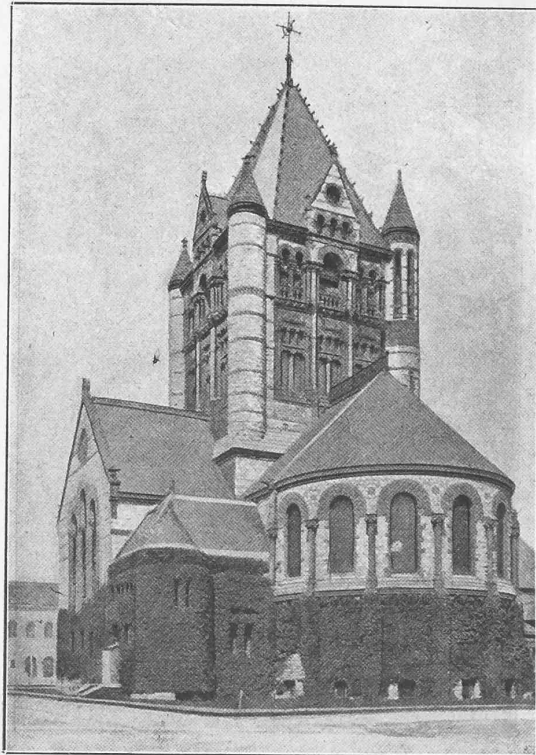


Abb. 41. Boston. — Trinity-Church.

Maschinen, die im Kellergeschoss untergebracht sind. Neben dem grossen Lesesaal ist ein besonderer Lesesaal für die Jugend vorhanden und ein grosses Lesezimmer für Zeitungen, in dem auch die Neue Zürcher Zeitung zu finden ist. Ausser den erwähnten Fresken sind noch an anderer Stelle des Baues grosse Wandgemälde von dem amerikanischen Künstler *Sargent* angebracht, sehr phantastisch, farbig und gut gezeichnet, von monumentalerer Wirkung als die erwähnten französischen.

Eines eingehenden Studiums wäre die Organisation der Bibliothek wert, sie besitzt 27 Filialen in besondern Gebäuden, die in der ganzen Stadt verteilt sind, und verleiht ihre Schätze unentgeltlich, so z. B. im Jahre 1897 1 200 000 Bände. Für Bücheranschaffungen verwendet sie jährlich 25 000 Dollars, für Zeitschriften 6000 Dollars.

Ein *Vaudeville-Theater*, dessen Namen ich nicht mehr weiss und das wir in Boston besuchten, möchte ich noch des raffinierten Luxus wegen, mit dem es ausgestattet ist, erwähnen. Eingänge, Treppenhäuser und Saal sind mit grossem Geschmack in einer gefälligen und nichts weniger als philiströsen Weise dekoriert. Der architektonische Zauber geht so weit, dass selbst der unterirdische Maschinenraum dem Publikum zugänglich und mit einer Pracht ausgeziert ist, die ans Verrückte streift; so sind die Wandverkleidungen aus weissem Marmor, die Böden daselbst mit roten Pelucheteppichen belegt, die Geländer aus Bronze, die Kohlen befinden sich in einem grossen Becken aus Bronzeguss nach Art der Venezianer Brunnenröge; die Maschinen selbst sind elegant und mit Nickel so weit möglich ausgestattet. In diesem Theater wird von morgens 11 Uhr bis abends 11 Uhr ohne Unterbrechung gespielt, Einakter, Musikaufführungen, Akrobaten, Einzelkomiker, Negerszenen u. dgl. wechseln in bunter Aufeinanderfolge.

An die Stadt Boston schliesst sich die Stadt Cambridge unmittelbar an, die wir der berühmten Harvard-Universität wegen aufsuchten, eine der ältesten und grössten Anlagen dieser Art auf amerikanischem Boden. Von unsern Univer-

sitäten unterscheiden sich die der Vereinigten Staaten namentlich durch ein viel ausgedehnteres Programm, in dem nicht nur die Fakultäten unserer Universitäten, sondern auch die Gebiete der technischen Hochschulen und zuweilen auch Kunstakademien Aufnahme finden. Ferner ist immer in reichlichem Masse für körperliche Uebungen Vorsehung getroffen und es fehlt keiner dieser Universitäten eine geräumige und zuweilen monumental durchgebildete Turnhalle, mit welcher dann Bäder, sowohl Schwimmbassins als zahlreiche Duschbäder verbunden sind.

Die vielen Gebäude der Harvard-Universität — es sind ungefähr 30 an der Zahl — nehmen einen Platz von etwa 720/420 m ein, auf dem sie, ohne eine zusammenhängende Komposition zu bilden, ziemlich willkürlich verteilt sind. Die einzelnen Bauten stammen aus verschiedenen Zeiten und sind baulich von sehr verschiedenem Wert; nichts ganz Bedeutendes, aber viel Mittelgutes. Ein Bau von *Richardson* für die Jurisprudenz (Abb. 45 S. 116) fiel uns als im Aeussern besonders originell auf, das Innere war, wie viele andere Institute, an diesem Tage nicht zugänglich, da ein grosser Wettkampf im Fussballspiel zwischen dieser Universität und der von Yale ausgefochten wurde, der die Universitätsangehörigen zum grössten Teil fortgelockt hatte.

Doch konnten wir immerhin einiges sehen, so die hübsche Turnhalle, ein grosser Saal mit hohem Dach, sichtbarem Holzdachstuhl und einem Anbau für die Bäder, die Halle etwa in der Art der Aula des Hirschengrabenschulhauses in Zürich, aber einfacher und ihrem Zweck wohl angemessen; von aussen ist der Bau hübsch gruppiert, sieht aber eher aus wie eine Kirche mit Kloster. Dasselbe ist auch von der sogen. Memorial-Hall (Abb. 46 S. 117) zu sagen, die im Aeussern ganz eine grosse Kirche vorstellt, im Innern unter anderm einen grossen Speisesaal für die Studierenden enthält. Einige der Gebäude dienen ausschliesslich als Wohnungen für Studenten, von denen einer zuweilen über mehrere Zimmer verfügt. Diese Bauten sind meist Stiftungen;

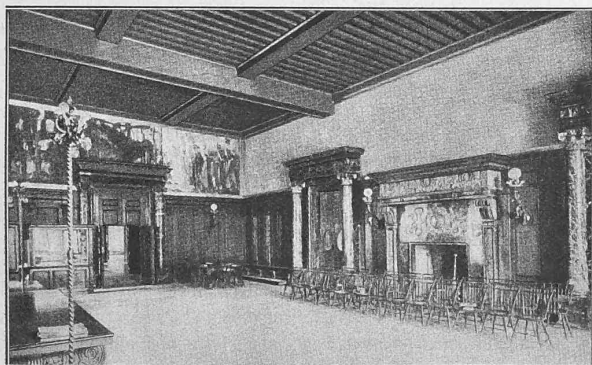


Abb. 43. Boston. Bibliothek, Bücherausgabe.

es sind keine kasernenartigen Anlagen mit Schlafsälen, sondern eigentliche Wohngebäude; einige derselben liegen auch ausserhalb des eigentlichen Universitätsareals und bestehen aus bedeutenden Häuserblocks schönen Stils und gediegener Ausstattung.

Die Bibliotheken sind ebenfalls immer in besonderen Bauten untergebracht; die in Harvard ist als Bau indes nur von geringer Bedeutung.

Abends war in Boston grosser Lärm in den Strassen, Harvard hatte im Match gesiegt und die ganze Stadt nahm daran Teil, die Studenten machten einen Radau, dass es nicht

mehr schön war. Wir waren noch in Harvard als die Siegesdepesche angeschlagen wurde und der grosse Jubel seinen Anfang nahm, der die Stadt bis in die späte Nacht hinein belebte.

In der Nähe des grossen, malerischen *Franklin Parks*, den wir andern Tags besuchten, sahen wir in Roxbury, einer Villenvorstadt, ein echt amerikanisches Villenquartier, wie wir es an verschiedenen Plätzen trafen. Es besteht aus freistehenden aber ziemlich nahe an einander gebauten Holzhäusern, die alle sehr reich gruppiert sind mit Veranden, Loggien, Erkern und bow-windows, sehr abwechslungsreich und vielfarbig; viele mit weissen Einfassungen der Wände und grünem, grauem oder braunem Grund. Die Strassen sind hier nicht schnurgerade, sondern in

Biegungen, es macht eine solche Ortschaft einen eigenartigen und heimeligen Eindruck. Wir gingen auch in eines der Häuschen hinein und fanden das Innere sehr hübsch und praktisch eingerichtet und durchaus gut gebaut, mit schöner Schreinerarbeit aus hartem Holz und mit geschmackvoller Einrichtung. So ein Häuschen kostet dort mit Platz 6500 bis 7000 Dollars. — Alle, wenn auch noch so klein, haben für die Küche einen besondern Eingang und eine Dienststreppe. Die Gärtchen um die Häuser sind oft so klein, dass sie diesen Namen kaum verdienen.

(Forts. folgt.)

Reiseeindrücke aus den Vereinigten Staaten.

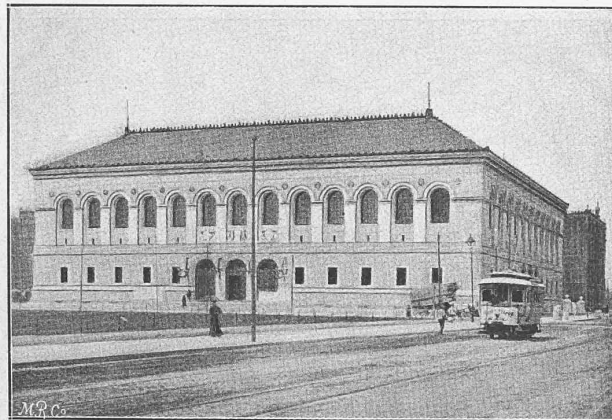


Abb. 42. Boston. — Bibliothek.

XXXIX. Jahresversammlung des schweizer. Ingenieur- und Arch.-Vereins am 24., 25. und 26. August 1901 in Freiburg.

Protokoll der Generalversammlung

vom 25. August, vormittags 9 1/2 Uhr, im Grossratsaal.

(Schluss.)

Das Verhältnis zu unserem Vereinsorgan, der *Schweizerischen Bauzeitung*, war immer ein gutes, aus dem Grunde liessen wir das Vertragsverhältnis sich stillschweigend erneuern. Die Zeitung entwickelt sich dank

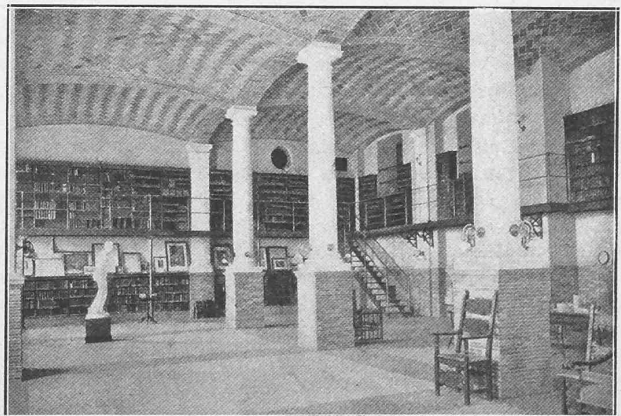


Abb. 44. Boston. — Bibliothek, Büchermagazin.

der guten Leitung immer mehr und hat sich auch überall ein gutes Ansehen erworben.

Um einen kurzen Ueberblick über die Leistungen d. h. die Entwicklung der Bauzeitung zu geben, führen wir einige vergleichende Zahlen aus den Jahren 1883 und 1899 und 1900 an.

Jahr	Band	Text-Seiten	Tafeln	Tafeln cm ²	Clichés cm ²	Total cm ²	Mehreistung Textseit.	Tafeln u. Clichés cm ²
1883	I u. II	336	21	7350	14656	22006	24	2906
1899	XXXIII u. XXXIV	507	27	9450	63927	73377	195	54277
1900	XXXV u. XXXVI	550	21	7350	62484	69834	238	50734

Diese Zahlen geben ein deutliches Bild von der Entwicklung des Organes; wir haben aber auch Ursache mit der Haltung, die das Blatt stets eingenommen hat, zufrieden zu sein und verdanken namentlich die würdige und thatkräftige Art, mit welcher die Berufsinteressen stets gewahrt wurden.

Dem Leiter der Redaktion, Herrn Waldner, wünschen wir bestes Wohlbefinden und dem Blatte stets weiteres Gedeihen.

Revision der Normen für hydraulische Bindemittel. Von der Festigkeitsprüfungsanstalt ist die Revision der Normen für hydraulische Bindemittel in Vorschlag gebracht worden. In die Kommission zur Beratung des Gegenstandes hat das Central-Komitee abgeordnet: Die Herren *Bringolf*, Basel, *Gremaud*, Freiburg, *F. Locher* und *Gerlich*, Zürich, *Bulticaz*, Genf, *Perrier*, Neuenburg, und *Grafenried* Bern.

Die aus der Beratung hervorgegangene Arbeit ist Ihnen in besonderer Sendung zugekommen. Der General-Versammlung wird die Vorlage zur Genehmigung unterbreitet, wie dies bei den früheren Normen auch der Fall war.

Ausstellung 1900 in Paris.

Zu drei Kongressen der internationalen Ausstellung ist unser Verein offiziell eingeladen worden. Wir haben jeweils versucht, Mitglieder ausfindig zu machen, welche sich zum Besuche der Kongresse vielleicht entschliessen konnten. Am Kongress der Gesellschaft des «Genie civil» und an demjenigen der Architekten haben je einige Mitglieder teilgenommen; nähere Berichte der Teilnehmer über den Verlauf der Zusammenkünfte und dabei stattgehabte belehrende und unterhaltende Veranstaltungen sind uns nicht zugekommen.

Am Schlusse unseres Berichtes sei noch an das schöne Geschenk des Herrn Ing. Eiffel in Paris an den Verein erinnert.

Herr Eiffel hat in zwei grossen Bänden Geschichte, Konstruktion mit Berechnungen der Anlage des Eiffelturmes herausgegeben. Dem unerreichten Werke in der Ausführung würdig ist die Ausstattung der beiden Bände. Das Geschenk bedeutet eine um so grössere Aufmerksamkeit für unsern Verein, als das Werk nur in beschränkter Ausgabe erscheint und im Buchhandel nicht erhältlich ist.

Es sei an dieser Stelle dem Geber nochmals der Dank seitens des Vereins ausgesprochen und ihm die Bewunderung für sein kühnes Werk und dessen Ausführung gezollt.

Dieser lange und interessante Bericht über die Thätigkeit, die der Verein unter der umsichtigen Führung seines Centralkomitees entfaltet, wird mit lebhaftem Beifall entgegengenommen.

Herr Geiser verliest sodann die Liste der in den beiden letzten Jahren verstorbenen Vereinsmitglieder. Diese ist leider lang, sie enthält die Namen mehrerer hervorragender Männer und zahlreicher angesehener Kollegen, deren Tod empfindliche Lücken hinterlässt und allgemein betrauert wird. Der Verein hat in der Zeit vom September 1899 bis August 1901 durch den Tod zwei Ehrenmitglieder und 30 Mitglieder verloren. Und zwar sind gestorben:

A. Ehrenmitglieder.

1. Herr Peyer-Imhof, Zürich.
2. » Oberst Adolf Näeff, St. Gallen, gest. 5. Dez. 1899 (Bd. XXXIV S. 230, 253).

B. Mitglieder.

1. Herr Jeanrenaud, Arthur, Archit., Neuenburg, gest. 6. März 1900 (Bd. XXXV S. 139).
2. » Favre, Armand, Ing., Zürich, gest. 2. Okt. 1899 (Bd. XXXIV S. 148).
3. » Wick, Karl, Ing., Basel, gest. 8. Nov. 1899 (Bd. XXXIV S. 193, 205).
4. » Bächli, Jak., Ing., Aarau, gest. 12. Nov. 1899 (Bd. XXXIV S. 193, 215).
5. » Séquin-Bronner, Karl Arnold, Ing., Rüti, gest. 25. Nov. 1899 (Bd. XXXIV S. 214).

6. Herr Baur, Johannes, Baumeister, Zürich, gest. 5. Jan. 1900 (Bd. XXXV S. 23).
7. » Koller, Gottlieb, Obering., Bern, gest. 11. Juli 1900 (Bd. XXXVI S. 22, 31).
8. » Conrad, F., Baumeister, Bern.
9. » Wietlisbach, Ing., Bern.
10. » Tschiemer, Joh., Direktor der Bundesbahnen, Bern, gest. 27. Dez. 1900 (Bd. XXXVI S. 260).
11. » Fraisse, Ad., Arch., Freiburg, gest. 27. Sept. 1900 (Bd. XXXVI S. 148, 168).
12. » Gampert, Charles, Arch., Genf.
13. » Spillmann, Jos., Ing., Zug, gest. 1. Sept. 1900 (Bd. XXXVI S. 100).
14. » Assinare, Henri, Arch., Lausanne.

Reiseeindrücke aus den Vereinigten Staaten.

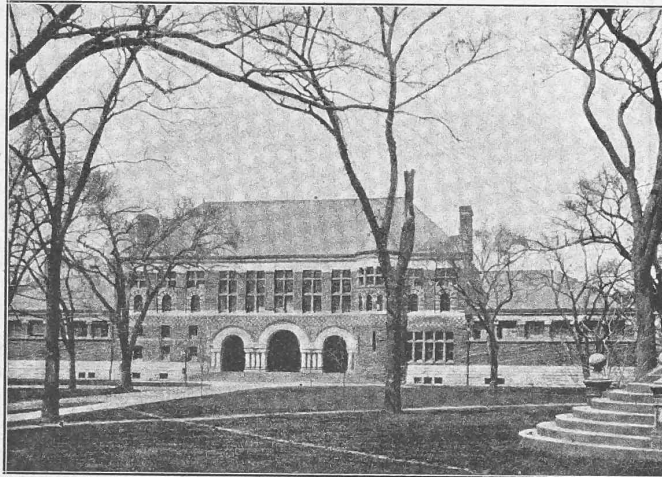


Abb. 45. Cambridge. — Harvard Universität, Law Library.

15. Herr Boulenaz, Charles, Arch., Lausanne.
16. » v. Segesser, Oberst, Arch., Luzern, gest. 27. Nov. 1900 (Bd. XXXVI S. 218).
17. » Lauffer, Baumstr., Zürich, gest. 29. Januar 1901 (Bd. XXXVII S. 51).
18. » Simmler, J., Arch., Zürich, gest. 11. Februar 1901 (Bd. XXXVII S. 75).
19. » Müller, Aug., Arch., Bern, gest. 9. Oktober 1900 (Bd. XXXVI S. 148, 177).
20. » Oehler, Alf., Ing., Aarau, gest. 6. November 1900 (Bd. XXXVI S. 200).
21. » Fueter, Arch., Basel, gest. 6. Juni 1901 (Bd. XXXVII S. 254, 265).
22. » Reverdin, Emil, Arch., Genf, gest. 16. Febr. 1901 (Bd. XXXVII S. 86).
23. Herr Faller, E., Arch., St. Gallen, gest. 22. Aug. 1900 (Bd. XXXVI S. 82).
24. » Simon, B., Arch., Ragaz.
25. » Bernet, Ing., St. Gallen, gest. 8. Juli 1901 (Bd. XXXVIII S. 21).
26. » Hiller, Arch., St. Gallen, gest. 19. April 1901 (Bd. XXXVII S. 185).
27. » Ziegler, David Heinrich, Ing., Winterthur, gest. 1. April 1901 (Bd. XXXVII S. 154).
28. » Egger, Hektor, Baumeister, Langenthal, gest. 5. Juli 1901 (Bd. XXXVIII S. 21).
29. » Siewerd, Fr. A., Masch-Ing., Oerlikon, gest. 7. Juni 1901 (Bd. XXXVII S. 264, 278).
30. » Knell, Arch., Küsnacht, gest. 19. März 1901 (Bd. XXXVII S. 141).

Um das Andenken der Verstorbenen zu ehren, lädt Herr Geiser die Versammlung ein, sich zu erheben.

4. *Statutenrevision.* Der Vereinspräsident erinnert an die Motion, welche die Sektion Vierwaldstätten betreffend die Aufnahme neuer Mitglieder zu dem Entwurf der neuen Statuten des Gesamtvereins gestellt hatte. Da diese Motion von den Sektionen nicht angenommen wurde, lässt der die Mitgliederaufnahme betreffende Paragraph 2 der neuen Statuten, den Sektionen grössere Freiheit. Die neuen Statuten sind von der Delegierten-Versammlung ohne Einsprache angenommen worden und Herr Geiser ersucht die Versammlung, diesen Beschluss zu bestätigen.

Der Präsident des Lokalkomitees berichtet auf französisch über die von Herrn Geiser gegebenen Erklärungen und eröffnet die Diskussion über die Frage. Da niemand das Wort verlangt, schreitet man zur Abstimmung, und die neuen Statuten des Gesamtvereins werden von den anwesenden Mitgliedern einstimmig angenommen.

5. *Normen für die Benennung und Klassifikation, sowie die Prüfung der Baumaterialien und hydraulischen Bindemittel.* Auf die Aufforderung des Präsidenten hin, wiederholt Herr Professor Tetmajer, Direktor der eidgenössischen Anstalt zur Prüfung von Baumaterialien und Verfasser dieser wichtigen Arbeit, in einem sehr klaren Vortrage

die schon Tags zuvor in der Delegiertenversammlung gegebenen Erklärungen zu den neuen Normen. Er bespricht vorerst den ersten Teil derselben, betreffend die einheitliche Klassifikation der Bindemittel.

Herr Gremaud wiederholt diese Erklärungen auf französisch, indem er gleichzeitig daran erinnert, dass der Verein schweiz. Cement-, Kalk- und Gipsfabrikanten, der in den vorangegangenen Tagen zu Freiburg versammelt war, die Vorschläge des Herrn Tetmajer bereits angenommen und diesem für die Initiative zu dem patriotischen Werke aufs wärmste gedankt hat.

Die Versammlung genehmigt einstimmig, ohne Diskussion, den ersten Teil der Arbeit.

Hierauf referiert Prof. Tetmajer über den zweiten Teil derselben, der von den einheitlichen Vorschriften für Lieferung und Prüfung der hydraulischen Bindemittel handelt.

An der Hand von im Saale ausgestellten graphischen Darstellungen zeigt er die Vorteile der Methode und teilt die Resultate der mit schweizerischen Fabrikaten gemachten Versuche mit. Aus letzteren geht hervor, dass diese Fabrikate gegenwärtig denjenigen aller unserer Nachbarstaaten überlegen sind, was den Redner zu Lobsprüchen über die Vorzüglichkeit der schweizerischen Fabrikationen veranlasst, wie auch zu der Ermahnung an die Baumeister, Ingenieure und Architekten, diese nationale Industrie von so grosser Bedeutung zu unterstützen.

Der interessante und gehaltvolle Vortrag, des Herrn Prof. Tetmajer wird von der ganzen Versammlung lebhaft applaudiert.

Der Präsident, A. Gremaud, giebt über diesen zweiten Teil der Arbeit noch einige Erklärungen auf französisch und dankt Herrn Prof. Tetmajer noch einmal für seine grosse Hingabe und für seine Initiative. Dank seiner bewährten Leitung und der Rührigkeit unserer Fabrikanten können unsere Erzeugnisse gegenwärtig mit voller Sicherheit mit denjenigen des Auslandes konkurrieren. Herr Gremaud empfiehlt der Versammlung die Beschlüsse der Delegierten-Versammlung zu bestätigen, und auch den zweiten Teil der Vorlage anzunehmen; was denn auch ohne Diskussion einstimmig geschieht.

6. *Bestimmung von Zeit und Ort der nächsten Generalversammlung.* Der Präsident zeigt der Versammlung an, dass in der Delegierten-Versammlung vom Samstag, 24. Aug., der Vice-Präsident der Sektion Graubünden als Versammlungsort für 1903, Chur in Aussicht gestellt habe; er werde auch die erforderlichen Massnahmen treffen, um darüber beizeiten dem Centralkomitee Bericht erstatten zu können. Für den Fall, dass Graubünden die nächste Generalversammlung nicht würde übernehmen können, hat sich Zürich dazu bereit erklärt.

7. *Ernennung von Ehrenmitgliedern.* Die Sektion Waadt hat der Delegiertenversammlung die Ernennung des Herrn Gaudard, Ingenieur und Honorarprofessor der Universität Lausanne, zum Ehrenmitgliede vorgeschlagen. Vom Präsidenten A. Gremaud hiezu eingeladen, begründet Herr Elskes, Präsident dieser Sektion, den Vorschlag der waadtländischen Ingenieure und Architekten. Gaudard ist ein hervorragender Gelehrter, doch von grosser Bescheidenheit; er hat zahlreiche technische Arbeiten verfasst und einen Teil seines Lebens der Entwicklung der waadtländischen Ingenieurschule gewidmet. Herr Prof. Ritter von Zürich,

der ihn sehr genau kennt, äusserte sich dahin, dass Gaudard diese Ehrung durchaus verdiene.

Der Vereinspräsident, Herr Geiser, ergreift nach Herrn Elskes das Wort, um diese Kandidatur im Namen der Delegierten-Versammlung aufs wärmste zu empfehlen. Es wird hierauf zur Abstimmung geschritten und Herr Gaudard einstimmig zum Ehrenmitglied des Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Vereins ernannt.

Hierauf bringt der Vereinspräsident, Herr Geiser, Herrn Prof. Tetmajer als Ehrenmitglied in Vorschlag. Herr Prof. Tetmajer, sagt er, wird uns jetzt verlassen, nachdem er lange Jahre unserer eidgenössischen polytechnischen Schule gewidmet hat. Ihm verdanken wir es, dass unsere eidgenössische Anstalt zur Prüfung von Baumaterialien zu

Reiseeindrücke aus den Vereinigten Staaten.

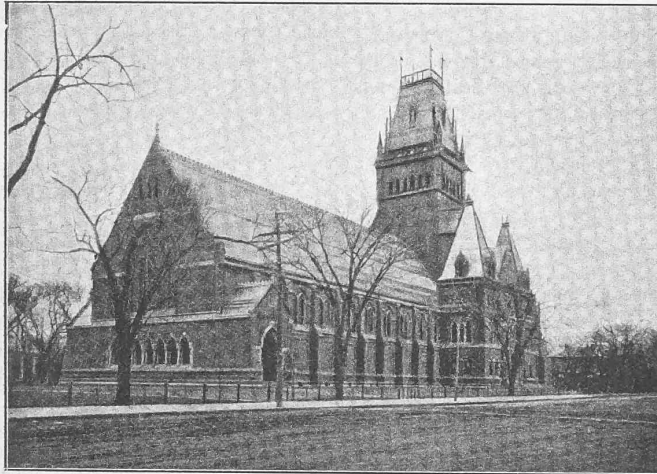


Abb. 46. Cambridge. — Harvard Universität, Memorial Hall.

den besten zählt, und er ist auch, wie wir gesehen haben, der Träger dieser grossen Bewegung zu Gunsten der Verbesserung der schweizer. Kalk- und Cementindustrie. Er hat seiner Adoptivheimat grosse Ehre gemacht, indem er sich für alles interessiert und sich allem gewidmet hat, was zur technischen Entwicklung unserer eidgenössischen Hochschule beitragen konnte. In allen Beziehungen war er ein eifriger und sympathischer Kollege und unser Verein ist ihm die höchste Ehrung schuldig, über welche er verfügen kann, d. h. — da er keine Titel und Privilegien zu vergeben hat — die Ehrenmitgliedschaft.

Die Worte von Herrn Geiser werden von der ganzen Versammlung mit Begeisterung aufgenommen und Herr Professor Tetmajer durch Akklamation zum Ehrenmitglied des Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Vereins ernannt.

Sehr ergriffen von dieser unerwarteten Ovation findet Professor Tetmajer kaum Worte um seinen Kollegen für ihre ihn tief rührende Manifestation und Sympathiebezeugung zu danken.

8. *Ernennung des Präsidenten und zweier Mitglieder des Centralkomitees.* Der Präsident, Herr Gremaud, zeigt der Versammlung an, dass Herr Geiser in der Delegierten-Versammlung vom Samstag erklärt habe, sich einer Wiederwahl zum Präsidenten des Centralkomitees für eine neue Amtsdauer von zwei Jahren unterziehen zu wollen, dergleichen auch die andern beiden Mitglieder des Komitees. Herr Gremaud bittet die Versammlung diese Wiederwahl zu bestätigen und dankt dem Präsidenten des Centralkomitees und dessen Kollegen in demselben für ihre grossen dem schweizerischen Vereine geleisteten Dienste.

Durch Akklamation werden der Vereinspräsident, Herr A. Geiser und die beiden andern Mitglieder des Centralkomitees, Herren Professor E. Gerlich und Professor Dr. W. Ritter für die neue Amtsdauer 1901—1903 bestätigt.

9. *Verschiedene Anträge.* Herr Elskes, Präsident der Sektion Waadt, zeigt an, dass seine Sektion die Initiative zur Einsetzung einer Kommission ergriffen habe, die beauftragt sein soll, die verschiedenen Systeme von armiertem Beton, die heutigen Tages zur Anwendung kommen, zu prüfen. Redner schlägt vor, dass diese Kommission sodann, ähnlich wie es Prof. Tetmajer für die Kalk- und Cementindustrie gethan hat, einen Entwurf für Normalvorschriften über die Verwendung von armiertem Beton bei Bauten ausarbeite. Dieser Entwurf wäre dann gelegentlich der nächsten Generalversammlung dem Ingenieur- und Architektenverein zu unterbreiten. — Dieser Vorschlag wird ohne Einwendungen genehmigt.